Interview mit Mag. Mario Enzinger

Er ist Leiter der ifs Gewaltberatung.

Die ifs Gewaltberatung bietet Beratung für Menschen, die gewalttätig sind oder waren, sich grenzverletzend verhalten oder Gewaltphantasien haben. Das Team begleitet auf dem Weg in ein gewaltfreies Leben in Familie, Arbeit, Schule und Freizeit. In der Beratung unterstützen Sie beim Entwickeln neuer, gewaltfreier Verhaltensweisen.

Was hast du studiert? / Was hast du davor gemacht?

Vor dem Studium war ich als Logistiker in der Privatwirtschaft tätig. Dann habe ich mich für ein Studium der Erziehungswissenschaft / Pädagogik entschieden, da ich gerne in der Beratung arbeiten wollte.

Was sind deine Aufgaben, was machen deine Mitarbeiter:innen?

Ich leite die ifs Gewaltberatung, die ifs Beratungsstelle für Gewaltprävention und die ifs Extremismusprävention in organisatorischer und fachlicher Hinsicht. Meine Kolleg:innen arbeiten mit den Klient:innen, mit gewalttätigen und gewaltbereiten Menschen, an Einstellungs- und Verhaltensveränderungen. Zudem bieten wir auch Leistungen im Bereich Prävention, Coaching und Gemeinwesen an.

Wie viele Personen sind in eurem Team?

Unser Team besteht aus acht Berater:innen, zwei Sekretärinnen und einer Leitung.

Wer sind eure Klient:innen, warum kommen sie zu euch?

Unsere Klient:innen sind gewaltbereite bzw. gewalttätige Personen oder Menschen aus deren Umfeld, z. B. Angehörige, Lehrer:innen usw. Des Weiteren arbeiten wir auch präventiv und bieten Workshops und Vorträge für Interessierte an.

Gibt es ein Projekt, das besonders gut gelaufen ist oder gerade sehr aktuell ist?

Aktuell veranstalten wir gemeinsam mit dem Vorarlberger Fußballverband (VFV) eine Workshopreihe für Trainer:innen und Spieler:innen von U14 Mannschaften, die sich dem Thema der Gewaltprävention widmet. Es geht darum, ein Bewusstsein für Gewalt und Sprache im Sport zu schaffen und Haltung gegen Gewalt zu transportieren.

Wo möchtest du langfristig mit der Gewaltberatung hin? Gibt es Ziele / Veränderungen?

Meiner Meinung nach besteht der nächste Schritt darin, gemeinsam mit den Opferschutzeinrichtungen begleitete Gespräche im Paarsetting anzubieten, um z. B. zur Klärung von Konflikten beizutragen und gemeinsam die Dynamik von Gewalt zu verstehen und zu verändern.

Was müsste passieren, dass es zukünftig weniger Täter:innen gibt?

Ich glaube, dass Gewalt leider immer ein Bestandteil unserer Gesellschaft bleiben wird. Sinnvoll wäre eine frühe Arbeit an Rollenbildern – weg von stereotypen Bildern von Männlichkeit und Weiblichkeit, hin zu einer fürsorglichen Männlichkeit. Auch der Abbau von Machtverhältnissen und Ungleichgewichten durch die vollständige Gleichberechtigung der Frau wäre wichtig.

Was könnte die Politik dafür tun?

Ich denke, dass wir hier in Vorarlberg sehr gute Voraussetzungen haben, um gegen Gewalt arbeiten zu können. So befinden

sich die Opferschutzeinrichtungen und die ifs Gewaltberatung sowie die ifs Beratungsstelle für Gewaltprävention unter dem Dach des gemeinsamen Trägers Institut für Sozialdienste. Dies ermöglicht unkompliziert Abstimmungen und Austausch. Die Vorarlberger Landesregierung hat mit der ifs Gewaltberatung einen sehr guten Rahmen geschaffen, in dem effektiv Täter:innenarbeit geleistet werden kann. Solche Rahmenbedingungen würde ich mir auch für die Kolleg:innen in anderen Bundesländern wünschen.

Was ist Erfolg in der Täterarbeit / Gewaltberatung?

Wenn sich unsere Klient:innen ihrer Verantwortung bewusst werden und sich aktiv gegen Gewalt entscheiden. Aber auch wenn sie sich wieder bei uns anmelden, wenn es doch zu Rückfällen gekommen ist, und weiter an ihren Themen arbeiten möchten.

Wo stößt du an Grenzen? Wie grenzt du dich ab? Woher nimmst du deine Kraft?

Schwierig sind für mich Situationen, in denen ich merke, dass sehr wenig Empathie für betroffene Kinder vorhanden ist, wenn es Klient:innen nicht gelingt, ihre Verantwortung zu übernehmen, oder sie diese sogar an die Kinder delegieren.
Wichtig ist für mich ein stabiles privates Umfeld und positive Erlebnisse – sowohl privat als auch in der Arbeit. Auch regelmäßige Supervision ist notwendig, um sich selbst immer auch kritisch zu hinterfragen und zu stärken.

Würdest du den Beruf wieder wählen?

Die Arbeit in der Gewaltberatung erachte ich als äußerst wichtig und sinnstiftend – deshalb würde ich wieder diesen Weg gehen.

Zu den Zielen der Arbeit zählen, dass Klienten und Klientinnen

- die Einsicht gewinnen, dass gewalttätiges Handeln Beziehungen zerstört.
- die alleinige Verantwortung für ihr gewalttätiges Verhalten übernehmen.
- erkennen, dass es ihre Entscheidung ist, gewalttätig zu werden oder andere Strategien anzuwenden.
- ihr Krisenverhalten und ihre Eskalationsstrategien erkennen.
- Deeskalationsstrategien entwickeln.
- in Folge nicht mehr gewalttätig werden.

Fragen zum Beratungsangebot bekommst du unter

ifs Gewaltberatung
Telefon +43 5 1755-515
gewaltberatung@ifs.at